Das Erweiterungsprojekt für das Zürcher Kunsthaus : Gebrüder Pfister, Architekten SIA, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 9: **Kunstmuseen - Ausstellungen**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-32543

Nutzungsbedingungen

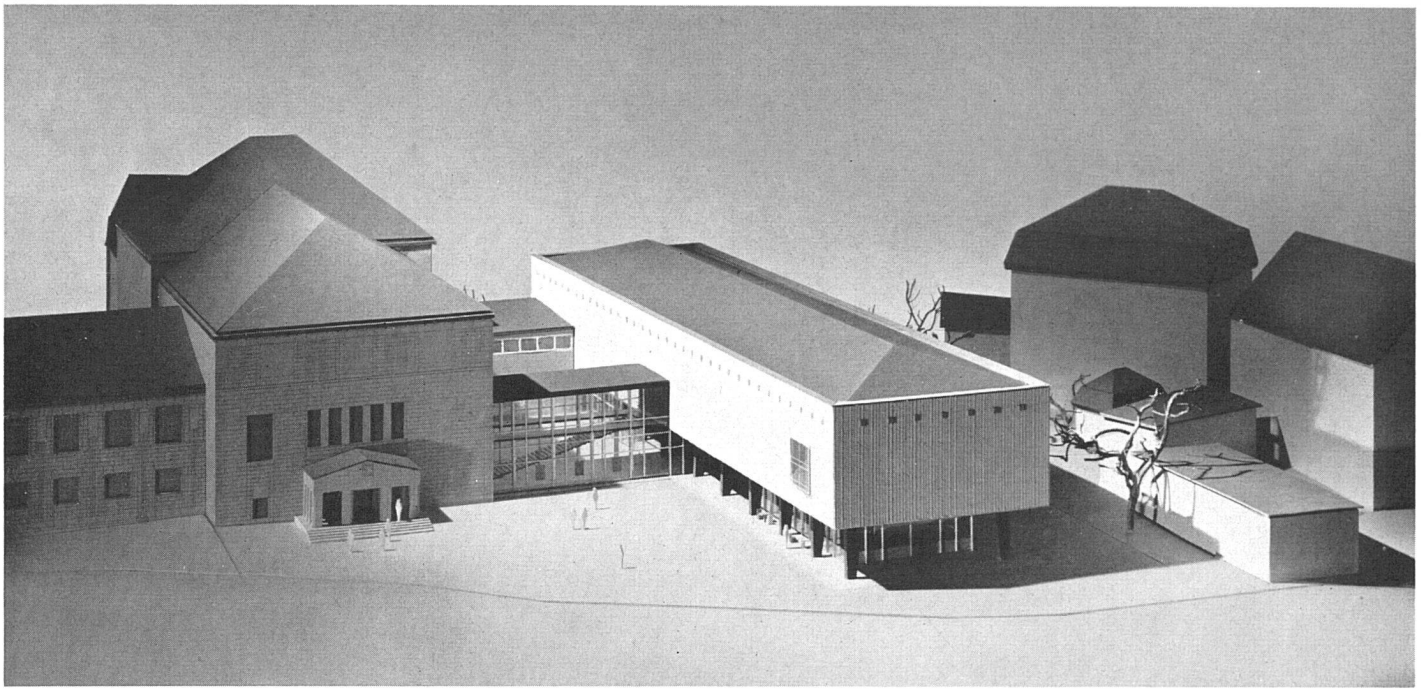
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Gesamtmodell mit Altbau und Erweiterungsbau, im Vordergrund der Heimplatz / Musée des Beaux-Arts de la ville de Zurich, maquette; à g., les bâtiments existants, à dr., la nouvelle galerie des expositions temporaires / Model of the City Art Museum of Zurich, at l., the existing buildings, at r., the new addition for temporary exhibitions

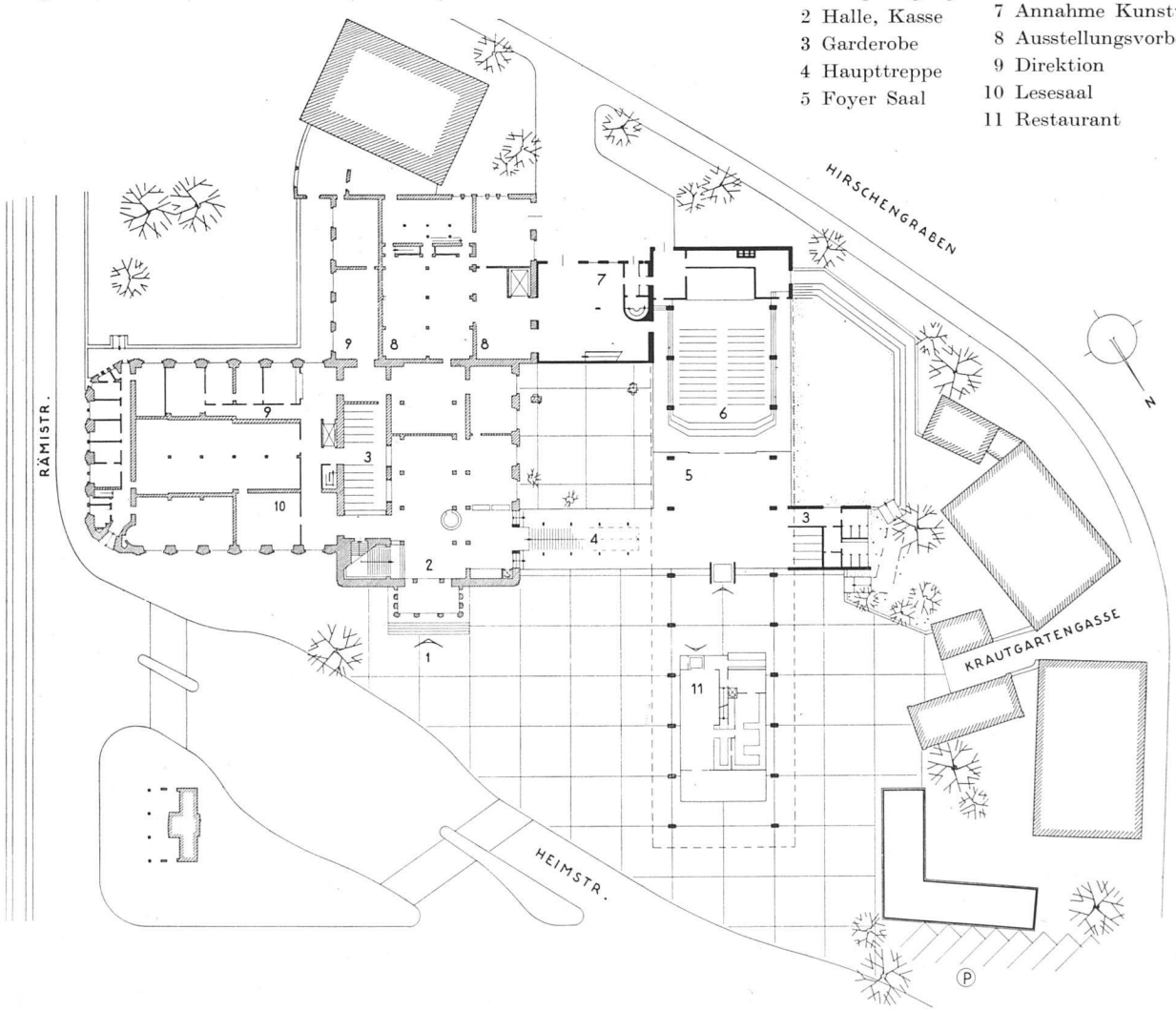
Das Erweiterungsprojekt für das Zürcher Kunsthaus

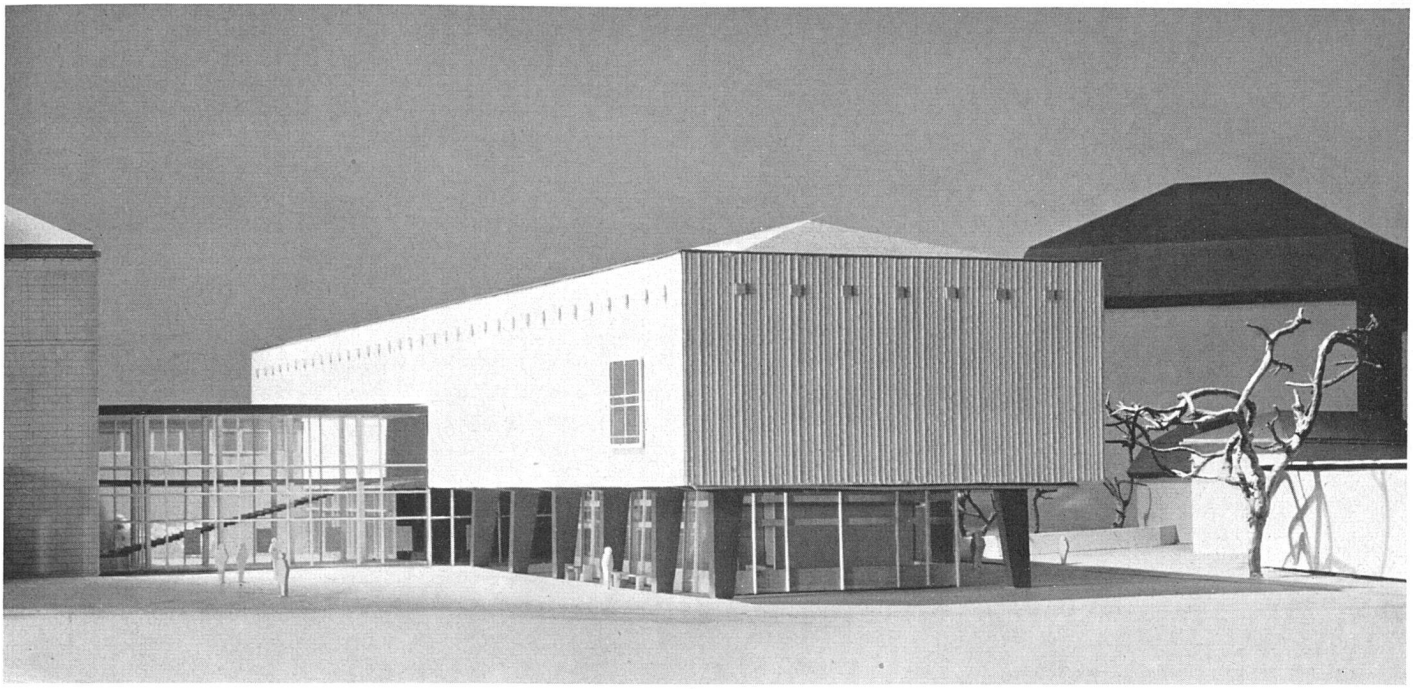
(in Ausführung begriffen)

Gebrüder Pfister, Architekten SIA, Zürich

Erdgeschoß 1:1000 / Rez-de-chaussée / Ground floor

1 Haupteingang
2 Halle, Kasse
3 Garderobe
4 Haupttreppe
5 Foyer Saal
6 Vortragssaal
7 Annahme Kunstwerke
8 Ausstellungsvorbereitung
9 Direktion
10 Lesesaal
11 Restaurant





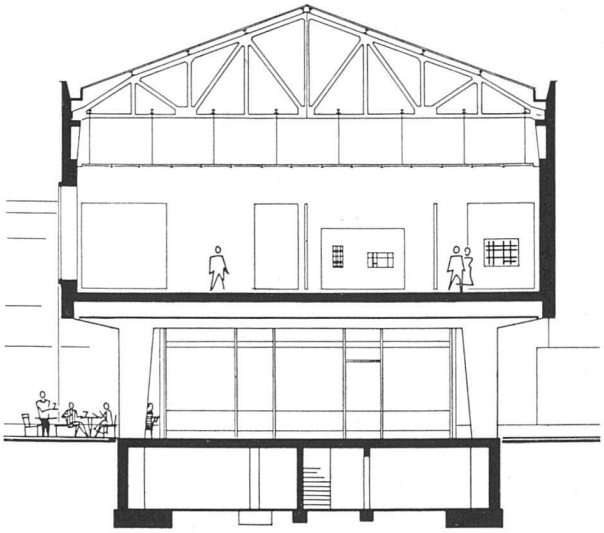
Detailansicht des Modells des Neubaus. Fassadenverkleidung mit vertikal strukturierten Betonelementen | Détail de la maquette du nouveau bâtiment | Model of the new addition, at left, the glazed staircaise hall
Photos: Bernhard Moosbrugger, Zürich

Mit der Ausführung des für das Zürcher Kunstleben längst notwendig gewordenen Erweiterungsbaus ist vor kurzem begonnen worden. Der erforderliche Abbruch der verschiedenen Häuser am Hirschengraben und an der Krautgartengasse ist bereits vollzogen. Die Bauarbeiten dürften etwa zwei Jahre beanspruchen, so daß dann die umfangreiche Sammlung des Kunsthauses endlich ihre bleibende Stätte im Altbau finden wird, während der Neubau für die temporären Ausstellungen bestimmt ist.

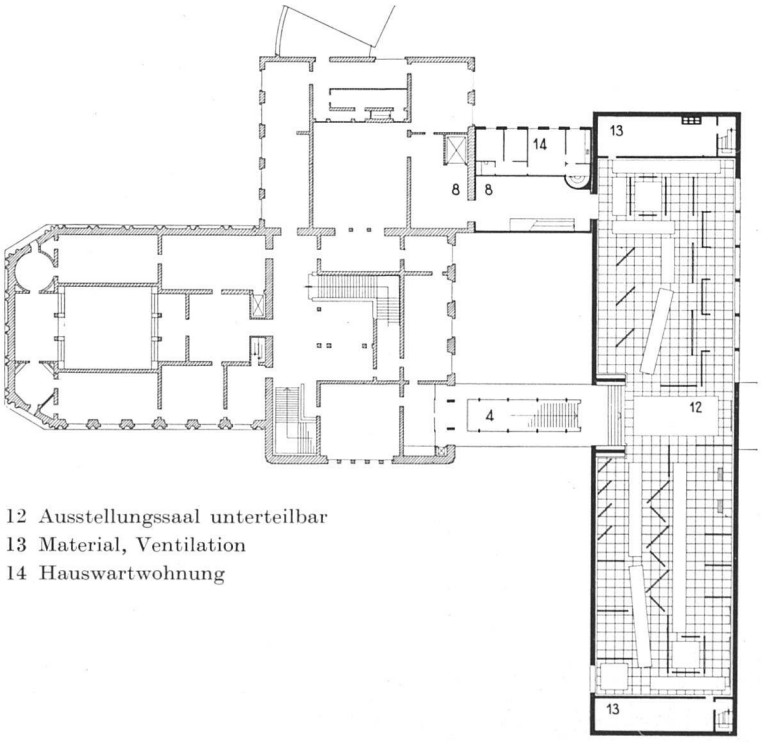
Der Leser, der sich für die Vorgeschichte des hier nur gedrängt wiedergegebenen Neubauprojektes interessiert, sei auf die Darlegung der verschiedenen Punkte hingewiesen, die der Schreibende im Anschluß an die Veröffentlichung des Ergebnisses des im Mai 1944 jurierten allgemeinen Wettbewerbes im WERK, Heft 9/1944, publizierte. Dort finden sich u. a. auch einige Bemerkungen über die generelle städtebauliche Situation, die ja bekanntlich anläßlich der Volksabstimmung vom 7. Februar 1954 über den Vertrag zwischen Stadt und Kunsthausgesellschaft und über das Erweiterungsprojekt nochmals zu Diskussionen führte.

Diese Diskussion soll hier nicht nochmals aufgegriffen werden, denn sie wäre in Anbetracht der Realitäten, zu denen nicht zuletzt auch der berechtigte Wunsch des Kunsthauses und des großzügigen Donators *Direktor E. Bührle*, endlich bauen zu können, gehört, sinnlos. Um so mehr interessieren heute die inzwischen getroffenen verschiedenen Abänderungen und effektiven Verbesserungen des Projektes gegenüber dem Wettbewerbsprojekt und der Abstimmungsvorlage. Tatsächlich haben die Architekten in enger Zusammenarbeit mit der Baukommission, der als Fachexperten die Architekten BSA *Prof. Dr. h.c. H. Hofmann* und *Stadtbaumeister A. H. Steiner* angehören, seit der positiv aus-

Querschnitt Ausstellungstrakt 1:300 | Coupe transversale | Cross-section



Obergeschoß 1:1000 | Etage | Upper floor



12 Ausstellungssaal unterteilbar
13 Material, Ventilation
14 Hauswartwohnung

gegangenen Abstimmung intensive und gute Arbeit geleistet. Von den verschiedenen neuen Anordnungen seien nur die wesentlichsten nachfolgend kurz hervorgehoben.

1. Innerhalb der getroffenen städtebaulichen Situation wird die Fußgängerverbindung Heimplatz–Kirchgasse dadurch besser gewährleistet, daß der Neubau auf Stützen steht, wobei das frei gewordene Erdgeschoß nur zu einem Teil durch das an dieser Stelle eingefügte, durchsichtig gehaltene Restaurant beansprucht wird. Ferner wurde der Neubau etwas weniger breit und hoch gemacht und um einige Meter vom Heimplatz zurückgeschoben.

2. Der Haupteingang ist ganz richtig unverändert an seiner heutigen Stelle belassen worden. Er befand sich in den früheren Projekten im Gebäudewinkel unter dem Neubau.

3. Die neue Ausstellungshalle im ersten Stock wird nicht mehr wie früher durch eine Mitteltreppe in zwei Teile geteilt, sondern sie bildet eine ungeteilte, größtmögliche Gebrauchsflexibilität bietende Ausstellungsfläche. Diese Lösung ergab sich aus der Beibehaltung des heutigen Haupteinganges, welche eine direkte Treppenverbindung von dort nach der Ausstellungshalle notwendig machte. Die Architekten haben eine bequeme, langgezogene Treppe in den vollständig verglasten und reizvolle Ausblicke gewährenden Verbindungstrakt vorgesehen.

4. Die konsequent mit diffusiertem Oberlicht versehene Ausstellungshalle hat eine Fensterpartie mit Lamellen an der Rückfront zur Direktbelichtung von Skulpturen erhalten. Nach Wunsch kann jedoch auf dieses Seitenlicht verzichtet werden (Schiebewand). Ferner ist durch ein großes Fenster der Ausblick auf den Heimplatz möglich, ein für den Ausstellungsbesucher sicherlich willkommenes psychologisches Element.

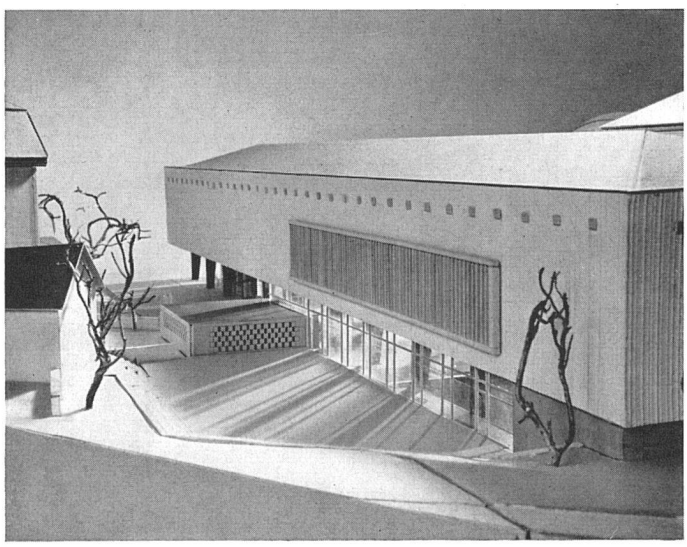
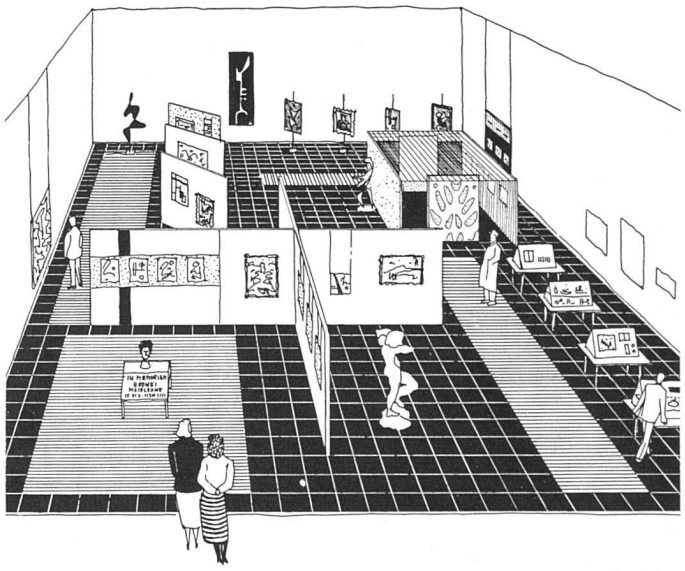
5. Der Vortragssaal (für etwa 400 Personen) mit Foyer und separatem Eingang liegt nun sehr zweckmäßig im Erdgeschoß des hinteren Neubautraktes und nicht mehr am gegenüberliegenden Ende gegen den Heimplatz.

Diese verschiedenen Abänderungen dürften ein einwandfreies museums- und ausstellungstechnisches Funktionieren des Neubaus in Verbindung mit dem Altbau gewährleisten; es sind sehr klare räumliche Voraussetzungen dafür geschaffen worden. Zu bemerken wäre höchstens, daß die Ausstellungshalle noch etwas schematisch wirkt; eine gewisse räumliche Differenzierung (etwa durch Niveaudifferenzen, freiere Raumbegrenzung) wäre ausstellungstechnisch und vom Standpunkt des Besuchers von Vorteil.

6. Schließlich hat die Architektur des Projektes eine sehr beachtenswerte Wandlung durchgemacht. Die starke und betont kubische Architektur des Moserschen Baus wird nun vom Neubau mit seinen einfachen, klaren und vordachlosen Baukörpern glücklich aufgenommen. Einiges Kopfzerbrechen hat allerdings, wie man erfahren konnte, die Gestaltung der Fassaden bereitet, was in dem vorliegenden Fall des allseitig freien Baukörpers durchaus nicht überrascht. Die aus den Modellbildern ersichtliche Lösung besteht aus aufgesetzten, rhythmisch kanellierten Betonelementen. Diese betont vertikale Strukturierung, in der das balancierende Element der Horizontalen fehlt, beeinträchtigt jedoch m. E. den flächigen Charakter des Baukörpers. Offenbar ist das Studium dieser heiklen Frage als noch nicht abgeschlossen zu betrachten.

Zum Schluß noch ein Hinweis auf eine kürzlich in der «Neuen Zürcher Zeitung» von einem Ungenannten gemachte, sehr ernst zu nehmende Anregung. (Blatt 8 vom 7. Juli 1955.) Sie geht dahin, den Ostflügel des Altbaus von den an eine Bank vermieteten Räumlichkeiten und von der Abwartwohnung zu befreien, um an dieser Stelle ein *großzügiges Kunsthaus-Restaurant* (an Stelle des im Projekt vorgesehenen) unterzubringen. Die Lage ist in der Tat geradezu dafür prädestiniert: an der Einmündung der Rämistraße in den Heimplatz gegenüber dem Schauspielhaus, ferner wegen der unmittelbar möglichen engen Verbindung mit dem heute völlig unausgewerteten schönen Kunsthausgarten. Eine interne Verbindung mit dem Kunsthaus wäre die weitere und sehr wesentliche Folge. Dieser Gedanke verdient volle Beachtung noch aus einem andern Grunde. Wie der Verfasser jenes Artikels selbst erwähnt, soll nämlich das aus dem Zürcher Geistes- und Gesellschaftsleben nicht wegzudenkende *Café Odéon* durch ein rücksichtsloses Spekulationsunternehmen beseitigt werden. Daher der an die Kunsthaus-Baukommission gerichtete dringende Wunsch, diese in zweifacher Hinsicht wertvolle Anregung entgegenzunehmen und sorgsam zu prüfen. *a. r.*

Ansicht von Nordwesten. Seitenlichtfenster mit festen Lamellen für Skulpturenausstellungen / Vue prise du nord-ouest; éclairage latéral pour expositions de sculpture (avec lamelles) / From the north-west. Side-lighting with louvres for sculpture exhibitions



Bewegliche Ausstellungseinrichtung / Installation mobile pour expositions temporaires / Flexible exhibition equipment